

5. Vortrag - Bußgottesdienst

Die Orgelmusik hat schon versucht, uns beisammenbringen, laß

Das, was wir heute abend zusammen tun, ist etwas anders als das, was wir an den letzten Abenden miteinander getan haben. Heute werden unsere Überlegungen eingebettet sein in ein Geschehen, das wir Bußgottesdienst nennen.

Ich möchte diesen Gottesdienst beginnen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Güte, sei uns gnädig, o Gott, nach deiner Güte, nach deinem großen Erbarmen tilge meine Vergehen, nach deinem großen Erbarmen tilge unsere Vergehen. wasche völlig mir ab meine Schuld,

wasche völlig von uns ab unsere Schuld und mache uns rein von unseren Missetaten.

Gib, daß wir uns deiner Hilfe wieder freuen, rüste uns aus mit einem willigen Geist, tu uns die Lippen auf, damit dann neu unser Mund deinen Ruhm verkünde.

Laß wieder Freude und Wonne empfinden, laß die Glieder frohlocken, laß die Leiber aufjauchzen, laß die Seelen sich aufrichten,

die du zerschlagen, die wir zerschlagen.

(Stücke aus dem Psalm 51, der sozusagen der Leidenspsalm unserer Überlegungen heute abend sein wird - bei diesem Bußgottesdienst)

Gottesdienst! Ich möchte Sie bitten, dieses Wort etwas anders zu verstehen als wir es üblicherweise verstehen. Üblicherweise versteh wir es so, daß wir gekommen sind, Gott zu dienen. Und wir sollten es verstehn, wir dürfen es verstehen, daß wir gekommen sind, uns klar zu machen, daß Gott uns dient. Gottesdienst feiern heißt, sich darüber freuen, daß Gott uns dient. Gottes Dienst an uns in Anspruch nehmen! Wozu? Zur Buße! Und auch das Wort möchte ich heute abend etwas un-

*ist das falsch
freunt;*

was an Verstehenshilden kommt.
 Buße zur Neuorientierung - Buße zum Neuwerden-
 zum Anderswerden - zum Lebendigerwerden -
 zum Lieberwerden, um liebender zu werden.
 Dazu brauchen wir seine Hilfe. Dazu kommt er zu
 uns hinein und ~~kommen wir~~ zusammen, daß wir
 anders zu uns stehen als bisher. In dieser Neu-
 orientierung geschieht dann, damit der Jubel, der
 eben angesagt wurde durch den alttestamentlichen
 Sänger keine hohle Lüge ist, das Fest, die Feier
 des Erbarmens. Und ich möchte Sie bitten, dieses
 so geläufige Wort heute abend einmal vielleicht
 tiefer und intensiver und riskanter zu verstehen
 als Sie es üblicherweise tun. Wir meinen, Erbarmen
 sei die harmloseste Sache der Welt. Wir meinen es
 wahrscheinlich, weil wir selbst so wenig erbar-
 mensfähig sind, weil wir so unbarmherzig sind
 und uns aber wie sehr barmherzig vorkommen. Wirk-
 liches neu schaffendes Erbarmen, wirkliche Ver-
 änderung bisherigen Lebens, wie sie durch Buße
 in der Kraft Gottes, durch Buße mit Gott zusammen
 geschehen kann und geschehen darf, ist mir persön-
 lich in den letzten Jahren an 2 Geschehnissen
 deutlich geworden, von denen ich kurz sprechen
 möchte, weil sie Ihnen auch allen bekannt sind.
 Das Erste: erinnern Sie sich an den traurigen,
 mit einem schlimmen Leben geschlagenen jungen
 Mann Jürgen Bartsch, der auf den Kirmesplätzen
 Jungen an sich lockte und dann umbrachte. Erinnern
 Sie sich daran, daß damals, während des Prozesses
 , in den Zeitungen stand, wie dieser Junge den
 ersten Mord gebeichtet hat und wie dann von man-
 chen Zeitungen und Zeitschriften der Vorwurf er-
 hoben wurde: in so einem Fall muß doch das Beicht-
 geheimnis gebrochen werden. Da muß doch ein Priest
 eingreifen, er kann doch nicht weiter dieses Un-
 heil geschehen lassen. Daß der damalige Beichtvater
 alles tun mußte, was in seiner Macht stand, sein
 Beichtkind, so sag ich jetzt mal, weil der Junge
 ja wirklich auch eines kindlichen Gemütes war,
 sein Beichtkind zum Arzt, zur Polizei, in Gewahr-
 sam zu bringen, durch Überredung und Anraten -

- ganz klar, aber mehr konnte er nicht tun. Und Kunde durfte von diesem geheimen Verbrechen nicht gegeben werden, selbst um den Preis, daß mehr Opfer geschahen. Und an diesem Beispiel leuchtet etwas von dem auf, was es um Barmherzigkeit, um Erbarmen, um Umkehr, die wir in einer solchen Buße anstreben und die Gott mit uns und die wir mit Gott vollbringen können, sollen, dürfen, geht. Einen ungeheuren Bruch mit dem Bisherigen, ein Nicht-mehr-auf-wich-bestehen, was bis jetzt war, ~~auch wo~~ wir werden gleich noch darauf zu sprechen kommen, es weiter wirkt. So ein verfehltes Leben in die Barmherzigkeit Gottes hineinzusenken, so ein verfehltes Leben ~~xxxxxx~~ ~~xxxxxx~~ und ein, wie sich dann zeigte, weiter fehlendes Leben leben zu lassen, das ist das Geheimnis von Buße, Umkehr, die uns Gott ermöglicht. - Und das andere Beispiel: Sie erinnern sich an den Namen Defregger, Weihbischof des Erzbistums München-Freising, von dem gesagt wurde, daß er während des Krieges mitverantwortlich war - die Einzelheiten sind ganz uninteressant - mitverantwortlich war bei einer Geislerschießung in Oberitalien. Damals ist dieser Fall mehr oder weniger juristisch verhandelt worden. Man hat sich auf die Kriegslage, auf das Kriegsrecht, die Genfer Konventionen usw. berufen und festgestellt, daß das alles gar nicht so schlimm war. Dahin gestellt - ich kann es nicht beurteilen! Aber damals hätte auch gesagt werden können u. gesagt werden sollen u. gesagt werden dürfen: wir - Christen -, wir - Kirche - sind solche, die von Gottes Barmherzigkeit leben u. denen immer wieder ein neuer Anfang geschenkt wird, so daß auf alte Sünden nicht mehr zurückgekommen werden braucht. Diese Dimension ist die Dimension, die in einer Bußfeier, in einem Bußgottesdienst aufgetan wird, dazu dient sich Gott uns an. Gott dient sich jedem von uns an, um ihn mit seiner Vergangenheit anders neu weiter leben zu lassen. Und diesen Dienst an uns geschehen zu lassen, dafür sind wir heute abend hier.

So uns im Raume Gottes mit der eigenen Schuld zu konfrontieren sind wir zusammengekommen, damit wir mit unserer eigenen Schuld weiterleben können. Aber was heißt Schuld? Ich knüpfte an gestern abend an, aber es ist vermutlich auch verständlich auch für die, die gestern abend nicht da gewesen sind. Im Grunde sind wir alle nur zu einem verpflichtete - zu lieben und zu sonst gar nichts! Die Legende erzählt das vom greisen Apostel Johannes, von dem man behauptet, daß er am tiefsten in das Geheimnis Jesu eingeweiht worden war - das Joh. Evangelium nennt das dann so: der Jünger, der Liebesjünger, der an der Brust des Herrn ruhte - als er alt geworden war und ans Sterben kam und seine Jünger zu Johannes kamen und ein letztes Wort der Weisung haben wollten, hatte er kein anderes Wort, als immer wieder zu sagen: Liebet einander! Sie wollten mehr wissen, Genaueres, Konkreteres, Begreifbareres und er sagte nichts anderes als: Liebet einander! Kindlein, liebet einander! Kindlein, liebet einander! Und immer wieder! Weißt du sonst nichts? Kindlein, liebet einander!

Und Augustinus, der im Grunde in dieser Tradition drinsteckt,

trotz all seiner Ängste, trotz all seines Rigorismus hat uns den, ich meine, abenteuerlich verführerisch wegweisenden Satz geschenkt: Liebe und tu dann, was du willst! Liebe und tu dann, was du willst! Und Sünde und Schuld sind nichts anderes, als nicht geliebt zu haben, Liebe schuldig geblieben zu sein, da wo sie notwendig war, da, wo sie notwendig war, nichts Anderes. Und jetzt kann einer sagen: was für ein Freibrief. Jetzt ist ja Tür und Tor offen für alles. Und die Gebote - und die Norm und die Gesetze? Kann man ja machen, was man will, braucht bloß zu lieben! Ja, man braucht bloß zu lieben, aber man muß wirklich lieben und soll sich nicht vormachen, man liebt und soll nicht behaupten, man liebt. Man - wir sollen bloß lieben! Und die Gebote, die Gesetze, die Normen, die

Regeln, angefangen von den ehrfurchteinflößenden 10 Geboten des Moses bis zu den neuesten Richtgeschwindigkeiten auf unseren Autobahnen. Bei so etwas handelt es sich um Durchschnittsanweisungen für die durchschnittliche Gestaltung der Liebe. Normalerweise sieht Liebe so aus, daß diesem Gebot dieser Regel, jenem Gesetz gehorcht werden muß, daß man diesen Wert vorziehen muß. Wir wissen alle aus unserer Lebenserfahrung, daß sich fortwährend Gebote, Gesetze, Normen wandeln, verändern, daß es Vorsichtige gibt, die in der Nachhut sind und daß es Voreilige gibt, die also immer schon die übernächste Zukunft längst hinter sich gelassen haben. In dieser Pluralität sollte jeder darn denken, daß er für sich, für seine Liebesgestalt Verantwortung hat und dieser Verantwortung Rechnung trägt, indem er Rücksicht nimmt auf alle. Rücksicht auf die Schwachen, die oft nicht in der Lage sind, in der christlichen Angstfreiheit ein bisher heilig gehaltenes Gebot in gutem Glauben beiseite zu lassen, oder wenn ein Schwacher ist mit wohlwollender Toleranz dem mutigen Starker gegenüber, der es riskiert hier eine neue Norm, einen neuen Weg, ein neues Gesetz zu suchen. Nachzulesen ist dieser Auftrag an uns - jetzt reicht mir der Atem nicht aus, ihn ausreichend zu erläutern - in 12. Kapitel des Römerbriefes, wo wir alle als Starke angesprochen werden, die jeweils auf Schwache Rücksicht zu nehmen haben. Und in dem Umkreis dieses Textes steht, daß jeder jeder seinem Nächsten zu Gefallen leben soll. Und dadurch gewinnen wir, meine ich, eine praktikable Faustregel, wie wir unsere Bemühung zu lieben, gestalten können, nämlich, wir denken daran: du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst. Da steckt jetzt alles drin. Du mußt also in all deinem Verhalten, den Versuch machen, diese 3 Aspekte zu berücksichtigen: den Nächsten, der heutzutage die Gestalt des Allernächsten und der vielen Fernsten hat und sich selbst. Wenn ich also darüber nachdenke, was soll ich hier u. jetzt tun

muß ich mich fragen, ganz einfach: was willst Du? - was tut dir gut? - muß ich mich fragen: was tut deinem Nächsten gut, mit dem du jetzt in Beziehung stehst und muß in eins fragen: was tut der Allgemeinheit gut und muß den ~~Wirk~~ Wirk der Allgemeinheit ausweiten bis an die Grenzen der Erde. Und das müssen wir versuchen zu harmonisieren, damit Freiheit nicht zur Willkür wird und Gleichheit nicht zur lebentötenden Monotonie, sondern Gleichheit und Freiheit in einer wunderbaren Spannung gehalten werden durch das Band der Brüderlichkeit. Also in diese 3 Dimensionen hinein wollen wir jetzt unsere Gewissensforschung vortreiben und ich leg Ihnen jetzt einige Fragen vor, einfach nur so exemplarisch in diese 3 Kreise hinein und bitte Sie, in den Pausen in aller Ruhe die Fragen auf sich wirken zu lassen und zu fragen: wie stehst du eigentlich darin?

Ich möchte von ganz außen nach innen gehen. Hast du bis jetzt dein christliches Leben als deine Privatangelegenheit angesehen mit der du versucht hast, dein Leben zu bestehen, deinem Nächsten in der Familie zu nützen oder hast du dein christliches Leben im Zusammenhang mit der ganzen Welt gesehen? - Ist dir klar, daß alle Menschen deine Brüder sind? - Alle!

Hast du schon mal den Satz gehört und auf dich wirken lassen: der Lazarus, der heute vor der Tür des reichen Prassers liegt und der noch nicht mal Hunde hat, die ihm die Geschwüre lecken, hat zwei Milliarden Köpfe, die 2 Milliarden Köpfe hungriger Unterprivilegierten, 2 Mill. arme Lazarusse gehören zu dir!

Ist dir deswegen schon einmal klar geworden, daß du denen, diesen 2 Mill., gar nicht helfen kannst, allein, mit deinen Freunden, durch private oder durch Gruppenhilfe, daß man diesen 2 Mill. nur politisch helfen kann?

Ist dir also klar, daß heutzutage, sich in der Politik zu engagieren eine Form der Nächstenliebe der Fernstenliebe ist?

Hast du schon mal daran gedacht, daß ausgerechnet deine Phantasie, deine ~~Intelligenz~~ Intelligenz, dein Einfluß in der Nachbarschaft, in Eurer Sippe, in deinem Betrieb gebraucht würde, um diese *prekäre* Mentalität zu ändern? Wir dir bewußt, daß wir heute in einer Weltzeit leben, wo wir von einer alten Form der christlichen Nächstenliebe nicht Abschied nehmen, aber wo wir sie erweitern müssen, weil gesellschaftsvermitteltes Leid, also durch falsche Politik, falsche Wirtschaft, falschen Konsum, falschen Anbau, falsche Preise, falsche Beschäftigung - gesellschaftlich vermitteltes Leid nicht mehr privat beseitigt werden kann. Bitte, glaubt das und schimpft nicht wenigstens über die, die sich da engagieren, wenn du es selbst, weil deine Aufgaben anderswo liegen, nicht kannst. Ich habe es diese Tage schon mal gesagt - ich möchte, weil heute doch viele Andere da sind, es nochmal wiederholen - von uns Christen wird bittend furchtbar viel erwartet. Und wir haben eine Aufgabe in der Welt, die uns ganz, ganz weit übersteigt und wir müssen langsam anfangen, sie anpacken zu wollen. Jetzt von den fernsten Nächsten zu den nächsten Nächsten in unserer Gewissensforschung. Ich möchte jetzt nur eine Pause lassen ohne Frage und Sie bitten, die Bezugspersonen, mit denen Sie leben, durchzugehen, in Ihren Gedanken, in Ihrem Herzen: Mann, Frau, Kind, Kollege, Eltern, Vorgesetzte, die, die zu Ihnen gehören. Haben Sie denen gegenüber das getan, was sie von Ihnen erwarten durften? Haben Sie von denen das in Anspruch genommen, was sie Ihnen gerne gegeben hätten? - Denken Sie bitte den ganzen Kreis namentlich durch, der um Sie herumliegt! (Pause) Und jetzt bitte zu sich selbst! Sie kennen den Spruch: jeder ist sich selbst der Nächste! Und vermutlich haben die meisten diesen Spruch schlecht gebraucht, gegen sich oder gegen andere verwandt oder mit schlechtem Gewissen verwandt.

Ich möchte heute abend Sie bitten, diesen Spruch zu glauben: Jeder ist sich selbst der Nächste! Es kann sein, daß ich jetzt in den nächsten 5 Minuten für die meisten von Ihnen so rede, als wenn ich die banalste Sache der Welt erzählte. Es kann so sein und ich möchte in dem Zusammenhang sagen, sozusagen als Warnung für mich und als Warnung für Sie, mit dem was ich ich gleich sage, beschäftige ich mich persönlich seitdem mir das aufgegangen ist, 6 Jahre: mich selbst zu lieben und ich kann es immer noch nicht! Und ich kenne keinen Menschen, der es kann. Unser Problem ist im Moment also, unsere Frage ist im Moment also: liebst du dich selbst? Und halten Sie jetzt kurz inne und fragen Sie sich: was hältst du eigentlich von dir? - magst du dich leiden? - liebst du dich selbst? Denken Sie so in sich'rein und haben Sie keine Angst vor der alten teuflischen das ist ja 'ne total egoistische Einstellung! der will uns zu Egoisten erziehen! aufgepaßt! die Schlange ist unterwegs! Liebst du dich selbst? Kannst du dich leiden? Magst du dich gern haben? Bitte fragen Sie! Ich vermute, wenn jemand diese Fragen mit Ja beantwortet, ist er im zugespitztesten Sinne ein Heiliger oder er trägt sich selbst. Aber überlegen Sie mal: Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst. Du mußt also erst mal anfangen, damit du ein Maß hast, dich selbst zu lieben, dich selbst gern zu haben, mit dir selbst auskommen zu können, zu dir selbst zu stehen, zu dir selbst zu halten. Und meistens sind wir ja auf der Flucht vor uns selbst und machen uns was vor. Die Älteren von uns, die so viel gebeichtet haben wie ich, die kennen ja den Mechanismus: mit klopfendem Herzen in den Beichtstuhl gehen, die Sünden aufsagen, bekennen, wissen, sie fallen in den Schoß Gottes, aus diesem strömt Erbarmen und Vergebung zurück

und man fängt neu an - ein frisches Blatt - und irrt sich total, denn man bleibt doch derselbe, mit all seinen Hängen und mit all seinen Eigenschaften. Und je intensiver und je größer der Vorsatz gewesen ist, umso schneller liegt man wieder auf der Nase. Wir machen uns ja dauernd was vor in unserm Umgang mit uns selbst. Niemandem gegenüber sind wir so verlogen wie uns selbst - zum Positiven oder zum Negativen hin. Wir haben den Eindruck, prima Kerle zu sein - und das ist ein Irrtum. Wir haben das Gefühl, oft was gemacht zu haben, was gar nicht zu uns paßt, weil wir manche Seiten an uns selbst nicht wahr haben wollen. *Uns vertuschen!*

Nietzsche hat das in den Satz gebracht: Das hab ich getan, sagt mein Gedächtnis, das kann ich nicht getan haben, sagt mein Stolz. Zuletzt gibt das Gedächtnis nach. Wir rechnen eigentlich gar nicht damit, daß wir böse sein können. Oder wir rechnen gar nicht damit, daß wir gut sein können. Wir rechnen also zu wenig damit, daß wir gemischt sind. Mischexistenzen! Oft keine glückliche Mischung! Und ich möchte Und ich möchte Sie heute auffordern, ich möchte Sie heute bitten, sich so zu nehmen, wie Sie sind, sich so anzunehmen, wie Sie sind, sich so zu akzeptieren, wie Sie sind, jeder sich als eine ihm übergebene Gabe Gottes in Dankbarkeit zu akzeptieren: Ich nehme mich an! Mit allen meinen Eigenschaften, auch mit meiner Agressivität, auch mit meiner Gier, auch mit meiner Neugier, auch mit meiner Triebhaftigkeit, auch mit meinem Geiz, auch mit meinen Depressionen auch mit meinem Ehrgeiz, auch mit meinem Übermut, auch mit meinem Verfallensein, auch mit meinem Gebundensein. Alles! Und jeder kann für sich jetzt die Litanei einmal vor sich hindenken, die zu ihm gehört. Jeder von uns hat in sich eine dunkle Seite, den dunklen Bruder, die dunkle Schwester.

Jung sagt: den Schatten! und den müssen wir lieben, annehmen, sonst können wir nicht mit ihm leben. Liebt bitte das, was euch an euch nicht gefällt! Bitte! Das ist 'ne ganz verrückte Sache,

aber anders geht es überhaupt nicht. Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst! Dann fang bitte bei dir an u. bei den Dingen in dir, die dir gar nicht schmecken. - Da sagt der Eine: ich leide an mir. Ich leide furchtbar an mir. Ich mag nicht mehr leben. Mir ist das Leben zur Last. Und der spricht im Grunde für uns alle. Je wahrer wir sind, umso mehr müssen wir sagen können: ich leide an mir. Und dieses Leiden an sich selbst, soll verwandelt werden in einen andern Satz: ich kann mich gut leiden. Überlegen Sie mal, das Leiden an sich selbst soll verwandelt werden. Es verändert sich nichts - in einen Satz: ich kann mich gut leiden - ich kann mich gut leiden. In dem Augenblick, wo Sie das tun würden: das Mögenlernen in Ihnen das ~~Dub~~das Gehässige, das Triebhafte, das Nachtragende, das Mit-der-Vergangenheit-nicht-fertig-werden-können, das Selbstgerechte oder das Selbstverdammende, in dem Augenblick fangen Sie überhaupt erst an, Nächstenliebe zu lernen, denn dann erst haben Sie das Maß für die Nächstenliebe, dann fangen Sie an, auch den Nächsten lieben zu können, denn du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst. Man könnte ein Buch darüber schreiben und es sind viele Bücher darüber geschrieben *über diesen*

Zusammenhang, so
 daß man eigentlich sagen muß: der ist kaum widerlegbar, nur dauernd vor uns vorweg, wenn er so zu unserer zerrissenen Natur gehört, daß wir dauernd uns nicht annehmen wollen, entfremdet vor uns ~~er~~ *auf der Flucht sind.*

Und da genau dahinein, genau in diesen Riß hinein, der überwunden wird durch den Prozeß: ich nehme mich an, weil ich mich gut leiden darf, genau in diesen Riß hinein wirkt Gottes Heiliger Geist. Der stiftet die Verbündung zwischen dem, der wir sein sollen und dem, was wir erst sind. Er ist sozusagen das Werkzeug Gottes an uns, in uns, um uns zusammzubringen mit uns selbst. Deswegen brauchen wir den Hl. Geist und erbitten ihn für uns u. ich möchte das jetzt vor Ihnen

vortragen und ich bitte Sie, im Hören nichts
 anderes, keine andere Person dabei im ~~Sinn~~ ^{Beink} zu
 haben als sich selbst. Sie brauchen Gottes Hl.
 Geist, um sich mit sich selbst zu versöhnen und
 dann daraus überhaupt erst die Möglichkeit zu
 gewinnen, diese Geistfrische, diese Geistliebe
 auszuteilen.

Komm, o Geist der Heiligkeit
 aus des Himmels Herrlichkeit,
 Vater aller Armen du!

Aller Herzen Licht und Ruh! Komm!

Tröster in Verlassenheit,
 Labsal voll der Lieblichkeit,
 komm, o süßer Seelenfreund!

In Ermüdung schenke Ruh,
 in der Glut hauch Kühlung zu,
 tröste den, der Tränen weint.

Bring in unsere Seelen ein!

Ohne deinen lieben Schein
 steht der arme Mensch mit sich allein,
 kann nicht gut und sicher sein.

Wasche, was beflecket ist,
 heile, was verwundet ist,
 tränke, was da dürre steht.

Beuge, was verhärtet ist,
 wärme, was erkaltet ist,
 lenke, was da irre geht.

Heiliger Geist, wir bitten dich,
 bring uns mit uns selbst zusammen,
 versöhne uns mit uns selbst,

daß wir uns leiden können, gut leiden können!

Dieses Gebet hören wir jetzt. (Orgelspiel)

Ich ^{bitte} bitte für Sie, und für mich noch um
 5 Minuten Kraft ~~von~~ ^{zu} ~~haben~~, auf das größte Bild
 der Welt zu blicken, dem weltlichen Ort, dem
 Ursprungsort dieses Geistes, den wir brauchen.
 Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, daß er
 bereits tot war, zerschlugen sie ihm die
 Schenkel nicht, sondern einer von den Soldaten
 stieß ihm mit seiner Lanze in die Seite. Da
 floß sogleich Blut und Wasser heraus. Dies ist

nämlich geschehen, damit das Schriftwort erfüllt würde: es soll kein Knochen an ihm zubrechen werden, aber sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben. Was wir da sehen, ist der Ursprungsort des Geistes in seiner weltlichen Gestalt. Die Wunde Gottes - der Quell Gottes - das Loch Gottes - aus dem wir kommen und in das wir hingehen, dem wir entspringen und in dem wir vollenden. Am Kreuz erhöht, will ich alle an mich ziehen. Und diese Wunde Gottes hat seine wirkliche Gegenwart in der Wunde, die ich habe und die jeder von Ihnen hat, in den Wunden, die wir einander geschlagen haben und in den Wunden, die wir einander heilen dürfen oder wenigstens verbinden dürfen. Und jeder von uns, der seine Wunde jetzt in sich gewahr nimmt, seine Sünde, seine Schwäche, seine miese Vergangenheit, seine Überheblichkeit oder was weiß ich alles, hat in und an dieser seiner Wunde den Ursprungsort des heilenden und heiligenden Geistes, der zusammenbringt.

Gott hat für uns und an uns gelitten, damals und in jedem von uns, heute noch bis übermorgen und unendlich. Gott hat an uns gelitten, daß er uns leiden kann, das ist der Ruf der ~~Erkenntnis~~ ~~Erkenntnis~~ Versöhnung u. der Erbarmung u. des Jubels der Buße, der uns zugesprochen wird, wenn wir jetzt diesen Zuspruch erleben u. empfangen. - Herr, erbarme dich unser! Christus, erbarme dich unser! Herr, erbarm dich aller, für die wir hier stehen od. sitzen! Herr, erbarme dich der ganzen Welt! Herr, gieße deinen Geist so in uns ein, laß deinen Geist so in uns entspringen, daß wir Mit-uns-selbst-versöhnte uns miteinander versöhnen u. ein Versöhnungs-, ein Sühnezeichen werden für die ganze Welt. Das Erbarmen u. die Erneuerung aus der allmächtigen u. der barmherzigen Liebe Gottes komme über euch u. bleibe bei euch heute, morgen u. allezeit - in Namen des Vaters u. des Sohnes u. des Heiligen Geistes. Amen.